

## 1. Einleitung: Zu Inhalt und Gliederung des Nachworts\*

Das „Deutsche Fremdwörterbuch“ (DFWB), auch als der „Schulz/Basler“ bekannt, darf in mehrfacher Hinsicht als ein historisches Wörterbuch bezeichnet werden, wobei die Polysemie des Prädikats ‚historisch‘ bzw. ‚geschichtlich‘ voll zur Geltung kommt. Beschreibungsgegenstand und -methode des DFWB sind historisch. Das DFWB geht zwar von der je nach Bearbeitungszeit verschiedenen anzusetzenden Gegenwartssprache aus, erfaßt aber wo immer erforderlich vergangene Sprachstadien, auf jeden Fall das Neu- und Frühneuhochdeutsche, gelegentlich auch das Mittelhochdeutsche und selten noch das Althochdeutsche. Als Auswahlwörterbuch nimmt es bevorzugt die Fremdwörter auf, die eine (längere) Geschichte im Deutschen aufweisen, nicht zuletzt bedeutsame, wichtige Fremdwörter, die (Gegenstände, Personen, Lehren u. ä. bezeichnen, die) Geschichte gemacht haben. Es zeigt auf, wie sich solche Wörter nach ihrer Übernahme ins Deutsche oder nach ihrem Aufkommen im Deutschen wandeln und entwickeln; es beschreibt die Herkunft und Entwicklung, die Geschichte der Fremdwörter. Die Beschreibung wird durch schriftlich überlieferte Quellen verbürgt und beglaubigt: Die Aussagen der Lexikographen stützen sich primär auf authentische Textbelege, deren Wiedergabe (in Auswahl) integraler Bestandteil der Wörterbuchartikel ist. Im DFWB werden somit historische Fremdwörter historisch-diachron beschrieben und dokumentiert. Das DFWB ist darüber hinaus ein historisches Werk insofern, als es bereits der Geschichte im Sinne von Vergangenheit angehört, wurde doch die alphabetische Wortstrecke A–Z 1983 nach mehr als 70jähriger Bearbeitungszeit abgeschlossen. Es hat auch wegen seiner Bedeutung als einziges historisch-diachrones, auf den Fremdwortschatz des Hochdeutschen bezogenes Dokumentationswörterbuch mit wissenschaftlichem Anspruch (Lexikographie-)Geschichte gemacht, gilt es doch als Standardwerk der (historischen) germanistischen Fremdwortlexi-

---

\* Das Nachwort erscheint anders und später als geplant. Beabsichtigt war eine Arbeit zur Geschichte und vor allem zur Methodologie der germanistischen Fremdwortlexikographie, speziell des „Deutschen Fremdwörterbuchs“, die von den am IdS-Projekt „Fremdwörterbuch von Schulz/Basler (R–Z)“ beteiligten Mitarbeitern gemeinsam verfaßt werden sollte. Diese Absicht ist jedoch den Nachfolgeprojekten zum Opfer gefallen, denen sich die Mitarbeiter 1983 nach Fertigstellung des Wörterbuchteils des DFWB haben zuwenden müssen. Die Bearbeitung des 7. Bandes fiel Alan Kirkness zu, der zunächst teilzeitbeschäftigt und mit Hilfskraftunterstützung das Quellenverzeichnis und die systematischen Wortregister erstellte. Sonstige Berufspflichten des Bearbeiters und berechnete Terminvorstellungen des Verlags machten eine Einschränkung der ursprünglichen Nachwortkonzeption unumgänglich. Ein Berufswechsel des Bearbeiters im Jahre 1986 hatte weitere Verzögerungen zur Folge. Über Funktion und Inhalt des Nachworts, wie es nunmehr hier vorgelegt wird, informiert der erste Abschnitt. Herrn Professor Dr. Heinz Wenzel des Verlags Walter de Gruyter sei an dieser Stelle für seine verständnisvolle Geduld und für die Verfügbarmachung des Verlagsarchivs herzlich gedankt.

kographie. Die lange, abwechslungsreiche Entstehungsgeschichte dieses historischen Werks nachzuzeichnen ist der erste Hauptzweck des Nachworts.

Trotz langer Entstehungszeit und unterschiedlicher Bearbeiter und Bearbeitungspraxis blieb die Intention einer historisch-entwicklungsbezogenen wissenschaftlichen Beschreibung und Dokumentation ausgewählter Fremdwörter im Deutschen dem DFWB vom Anfang bis zum Abschluß erhalten. Diese Intention grenzt das DFWB gegen sämtliche andere deutsche Fremdwörterbücher ab, die praktisch alle als handliche Gebrauchswörterbücher für den Schreib- und Arbeitstisch konzipiert wurden. Das Fremdwörterbuch als Sonderwörterbuch weist im deutschen Sprachraum eine lange Tradition auf, die hier zunächst wenigstens in groben Zügen skizziert wird (2.), vor allem als historische Folie zur Geschichte des DFWB (3.).

Die Schilderung der Vorgeschichte (3.1.) sowie der ersten und zweiten Bearbeitungsphasen (3.2. – 3.5.) des DFWB bis etwa 1974 beruht grundsätzlich auf Briefen und Dokumenten, die größtenteils unveröffentlicht sind und hier – auszugsweise – im Originalwortlaut wiedergegeben werden. Dies führt zu Ungleichheiten in der Darstellung, die wegen fehlender Archivmaterialien von und über Hans Schulz vor allem für die erste Bearbeitungsphase leider sehr knapp ausfällt.

Die zweite Bearbeitungsphase läßt sich dagegen gut rekonstruieren und dokumentieren, weil reichhaltiges Archivmaterial überliefert ist. Ausgewertet werden vor allem der im Archiv des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim (IdS) aufbewahrte Nachlaß Otto Baslers, der auch Materialien zur Vorgeschichte des DFWB enthält, und das Archiv des Verlags Walter de Gruyter in Berlin. Ist keine Quelle bei den nachfolgend zitierten Dokumenten angegeben, so stammen diese aus den beiden genannten Archiven.

Zum überlieferten Material gehören Briefe von und an Basler, insbesondere der Briefwechsel zwischen Basler und dem Verlag, Arbeitspapiere Baslers zum DFWB und unveröffentlichte oder auf den Umschlagseiten der Einzellieferungen abgedruckte Vorworte, Werbetexte u. ä. In dem Maße, wie die Ausarbeitung des DFWB nicht vorankam, gestaltete sich das Verhältnis zwischen Basler und den Verlagsvertretern zunehmend schwierig. Es mag sein, daß diese mitunter unrealistische Terminvorstellungen hatten und bereit waren, das DFWB eher schlecht als recht abzuschließen. Es mag auch sein, daß Basler, ganz abgesehen von der Fülle seiner sonstigen Aufgaben und Pläne, zu viel Zeit darauf verwendet hat, immer neue Quellen zu verzetteln, und sich dabei so verzettelt hat, daß er phasenweise vor lauter Sammeln kaum noch zur Abfassung und Redaktion von Wörterbuchartikeln gekommen ist. Aber es geht hier nicht darum, über Personen zu richten, sondern möglichst sachlich darzustellen, wie berechnete Verlegerforderungen und -interessen auf der einen und ebenso berechnete Verfasserwünsche und -verpflichtungen auf der anderen Seite in Konflikt gerieten und wie sich dieser Konflikt auf das DFWB auswirkte. Hier liegt beispielsweise die eigentliche Erklärung für die Nichtaufnahme und -behandlung wichtiger Stichwörter mit dem Anfangsbuchstaben P, über die in der Literatur viel spekuliert worden ist. Die Briefe sachkundiger befreundeter Kollegen an Basler heben das Positive seiner lexikographischen Leistung hervor und ergänzen den eher „öffentlichen“ Kommentar etwa der Rezensionen. Das Arbeitspapier aus dem Jahre 1930 und die um 1970 verfaßten Umschlags- und Werbetexte geben wertvollen Aufschluß über die Arbeit Baslers am Beginn und am Ende seiner Tätigkeit als Bearbeiter des DFWB.

Die Schilderung der dritten Bearbeitungsphase (3.6. — 3.7.), in der die Fertigstellung des DFWB als Projekt des IdS durchgeführt wurde, an dem der Chronist selbst als Projektmitarbeiter beteiligt war und über das er deshalb aus erster Hand berichten kann, stützt sich hauptsächlich auf Projektberichte, speziell auf Jahresberichte für die Deutsche Forschungsgemeinschaft als geldgebende Institution und für das IdS, auf unveröffentlichte projektbezogene Sitzungsprotokolle, Arbeitspapiere, Notizen u. a. m., die hier als Quellen einzeln kenntlich gemacht, meist jedoch nicht im Wortlaut zitiert werden. Der Schwerpunkt liegt weniger auf der Schilderung des äußeren Verlaufs der Fertigstellung, als vielmehr auf ausführlichen Angaben zum Basismaterial des DFWB, das auf einer der umfangreichsten vorhandenen Belegsammlungen zur historischen Wortforschung im deutschsprachigen Gebiet beruht, die auch institutsexternen Wissenschaftlern zur Verfügung steht und auch in Zukunft lexikologischen und lexikographischen Vorhaben zugrundegelegt werden sollte, sowie auf Informationen zu den Prinzipien und Methoden der Bearbeitung der Buchstaben R bis Z, die als ein Beispiel der neueren germanistischen lexikographischen Praxis sich auch im Interesse einer verbesserten künftigen Lexikographie des Deutschen am ehesten der metalexikographischen Diskussion stellen sollte.

Ein bibliographischer Anhang (4.) am Schluß des Nachworts verzeichnet zum einen Anzeigen und Rezensionen des DFWB — die chronologisch angeordnete Liste erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit; zum anderen neuere Arbeiten zur Geschichte und Methodologie speziell der germanistischen Fremdwortlexikographie, die großenteils im Zusammenhang der Fertigstellung des DFWB entstanden sind; und zum dritten größere, auf einzelne Herkunfts- und Vermittlersprachen bezogene Arbeiten, die historisches Belegmaterial zum deutschen Fremdwortschatz enthalten und somit die Dokumentation und Beschreibung dieses Teilschatzes im DFWB ergänzen. In diesem Zusammenhang sei insbesondere auf das in Arbeit befindliche Anglizismenwörterbuch von Broder Carstensen hingewiesen. Literatur zur Fremdwortfrage im allgemeinen wird hier nicht verzeichnet.

Das Nachwort nimmt nicht im einzelnen zu den Anzeigen und Rezensionen Stellung. Dafür sei hier kurz angemerkt, daß in diesen die Mikrostruktur, d. h. Artikelaufbau und Wortbeschreibung, relativ selten überhaupt behandelt, geschweige denn eingehender untersucht oder gewürdigt wird, daß generell die Makrostruktur, d. h. Lemmabestand oder Stichwortauswahl, im Mittelpunkt des kritischen Interesses steht. Zum Teil enthalten die Rezensionen wichtige Zusatzbelege und/oder weiterführende Hinweise, z. B. zur Bedeutungsgeschichte oder zur Etymologie. Zum Teil bestehen sie aus makrostrukturellen Mängellisten, die anhand des (offenbar nicht weiter hinterfragten oder gar in Frage gestellten) Stichwortbestands anderer zum Vergleich herangezogener Fremdwörterbücher erarbeitet werden. Dieses Verfahren scheint aber zumindest fragwürdig, da der Vergleich zwischen dem DFWB und den primär gegenwartsbezogenen Gebrauchsfremdwörterbüchern schon allein auf Grund der unterschiedlichen Intentionen hinken muß, streben diese doch — im Unterschied zum DFWB — in puncto Lemmabestand mögliche Aktualität und Vollständigkeit an, nehmen diese doch — anders als das DFWB — u. a. eher Peripheres, z. B. Fachspezifisches und Fremdsprachig-Exotisches, auf. Der Maßstab, an dem das DFWB zu messen wäre, müßte ein anderer

sein. Dokumente und Materialien bereitzustellen, die über den Lexikonteil A–Z hinausgehend einen für die Motive, Grundsätze und Methoden der Bearbeiter aufschlußreichen Einblick in die lexikographische Werkstatt gewähren und somit zu einer sachgerechten Würdigung des DFWB beitragen könnten, ist der zweite Hauptzweck dieses Nachworts.